



VORWORT

Als Leiterin oder Mitarbeiterin in einer Kita kennen Sie das sicherlich: Auf dem Schreibtisch türmen sich die Aufgaben, die Arbeitszeit reicht dafür aber vorne und hinten nicht aus und bestenfalls soll alles gleichzeitig erledigt werden – Beurteilungen der Kinder, Elterngespräche, neue Kinder in allen Altersgruppen und, und, und. Die Einrichtung scheint aus allen Nähten zu platzen, Medienerziehung wird zunehmend wichtiger, gleichzeitig zeigen Eltern kaum noch Interesse und starren ständig auf die Smartphones, Ihre Kolleginnen in den Pausen vielleicht auch. Familien mit anderen kulturellen Hintergründen sind ebenfalls Teil Ihrer Kitagemeinschaft und haben viele Fragen, aber wie geht man auf diese Familien zu? Und dann ist da auch noch der eigene pädagogische Anspruch, der irgendwo unter der vielen Arbeit verborgen liegt. Stress und schlechte Laune sind vorprogrammiert.

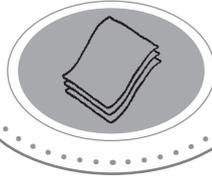
Wenn Sie sich in diesen Problemschilderungen wiedererkennen, ist es Zeit, dass Sie sich ins Gedächtnis rufen, wie schön Ihr Beruf eigentlich ist und dass Sie an dieser momentan nicht zufriedenstellenden Situation eine Menge verändern können. Sie arbeiten über einen langen Zeitraum tagtäglich mit denselben Kindern zusammen und haben daher großen Einfluss auf deren Entwicklung! Die Zeit in der Krippe und der Kita prägt die Kinder, denn sie befinden sich hier zum ersten Mal kontinuierlich außerhalb ihrer eigenen Familie, die sie sonst beschützt. Sie leiden unter dem Abschied, lernen Neues kennen, finden erste Freunde, müssen sich behaupten und Vertrauen zu anderen Bezugspersonen als den Eltern aufbauen. Das ist wichtig – lebenswichtig! Sie begleiten die Kinder bei all diesen Dingen und am Ende werden Sie die Dankbarkeit spüren und Ihre Arbeit als eine Bereicherung empfinden.

Doch der Aufgabenberg, den Sie abarbeiten müssen, ruft immer noch nach Ihnen. Wenn Sie sich allerdings auf das Wesentliche besinnen, sammeln Sie wieder neue Kräfte und verstärken die Motivation, daran zu arbeiten. Und dabei sind Sie nicht allein – Sie arbeiten im Team. Grundsätzlich haben Ihre Kolleginnen dieselben Probleme wie Sie und so ist ein Austausch für alle förderlich und sehr hilfreich.

Im Haus befindet sich neben den Erzieherinnen eine weitere Personengruppe, der das Wohl der Kinder sehr am Herzen liegt: die Eltern. Ihr gemeinsames Ziel ist die bestmögliche Betreuung, Förderung und Unterstützung der Kinder. Viele Eltern würden sich gerne einbringen – wissen aber nicht wie. In manchen Einrichtungen wird ihnen vermittelt, dass sie sich zurücknehmen sollen – doch so werden Möglichkeiten und Ressourcen verschwendet, die Ihnen die Arbeit erleichtern können. Ziehen Sie gemeinsam an einem Strang!

Je nach Region werden in diesem Zusammenhang unterschiedliche Begriffe (Kindergarten, Familienzentrum, Kita, Kindertagesstätte, Kindergruppe, Kinderhaus) für die jeweilige Einrichtung verwendet. Im Folgenden soll – um ein Durcheinander zu vermeiden – hierfür vereinheitlicht der Begriff „Kita“ verwendet werden. Da die meisten Erzieherinnen weiblich sind, wurde die weibliche Form im Text verwendet.

Lassen Sie sich nun von dem Berg an Arbeit, der auf sie wartet, nicht entmutigen, sondern nutzen Sie diesen Leitfaden durch die Kitawelt mit vielen Tipps, Materialien und zehn ausgearbeiteten Kita-Projekten als Unterstützung.



CHECKLISTE FÜR DIE TEAMSITZUNG

Planung und Vorsitz

Bei jeder Teamsitzung sollte eine Person bestimmt werden, die diese Sitzung leitet und die Themen vorgibt, die besprochen werden müssen. Im Idealfall übernimmt jedes Mal eine andere Person diese Aufgabe. Das bringt Abwechslung in die Planung, keiner ist überlastet oder wird übergangen. Überlegen Sie sich ein umfangreiches Thema, das besprochen werden soll. Hierbei könnte es sich beispielsweise um die Aufnahme der neuen Kinder, ein Sommerfest, einen Ausflug, aber auch ganz Allgemeines, wie die Bedeutung von Höflichkeit im Alltag, handeln. Unter dem Punkt „Sonstiges“ dürfen am Ende noch weitere Vorschläge von den anderen Teammitgliedern eingebracht werden. Der jeweilige Vorsitzende legt nun fest, an wen die Redeanteile zu den einzelnen Themen vergeben werden und wie lange das dauern wird.

Tipp: Bei der Planung sollte zusätzlicher Raum für Fragen und Diskussionen eingerechnet werden. Die Sitzung sollte nicht länger als 90 Minuten dauern, mindestens aber eine Stunde füllen. Ideal ist es daher, die Planung der Sitzung auf 75 Minuten auszulegen, um im Rahmen zu bleiben.

Einladung und Organisation

Eine Einladung samt Tagesordnung sollte in schriftlicher Form eine Woche vor dem bereits bekannten Termin vorliegen. Verabreden Sie im Team, wie dies geschehen soll. In manchen Einrichtungen reicht es aus, wenn diese Einladungen am Schwarzen Brett/an der Infowand ausgehängt werden, anderswo ist es besser, wenn jeder eine eigene Kopie erhält. Ein Versand per E-Mail ist rein theoretisch möglich, allerdings gibt es da eine Einschränkung: Es handelt sich eventuell um Mails mit vertraulichem Anhang, was zu Problemen im Datenschutz führen kann. Daher ist dieser Weg nicht unbedingt zu empfehlen.

Ein Elternvertreter muss bei diesen Gesprächen nicht zwingend anwesend sein, laden Sie andere Personen also nur dann ein, wenn es wirklich Sinn macht. Eine Mustereinladung/Tagesordnung finden Sie am Ende dieses Kapitels in den Kopiervorlagen.

Tipp: Die Atmosphäre bei diesen Gesprächen sollte nett und freundlich, aber professionell sein. Getränke sind daher angemessen – Essen jedoch nicht, das lenkt ab.

Leitung einer Sitzung

Zu Beginn einer jeden Sitzung werden – unabhängig davon, ob die Anwesenden sich bereits kennen oder nicht – alle Teilnehmer begrüßt. Das mag in manchen Fällen seltsam erscheinen, gehört aber zur ordnungsgemäßen Durchführung und leitet den Sitzungsbeginn unmissverständlich ein.

Nun wird ein Protokollführer festgelegt. Auch das Protokoll der letzten Sitzung wird kurz besprochen und bestätigt, bzw. es werden Nachbesserungen veranlasst.

Die Sitzungsleitung erteilt im Anschluss dem jeweiligen Sprecher des ersten Ta-



geben, da es Ihnen zu unangenehm erscheint oder Sie Komplikationen befürchten, bitten Sie die Leitung, dies zu übernehmen.



Wichtig: Diskutieren Sie Ihre unterschiedlichen Ansichten immer hinter verschlossenen Türen! Bringen Sie Argumente vor, die Sie in Ihrer Meinung bekräftigen und hören Sie sich die Argumente der Kollegen an. Nach außen hin ist jedoch stets darauf zu achten, eine einheitliche Meinung zu vertreten und keine Unstimmigkeiten durchblicken zu lassen.

Erarbeitung eines Leitfadens (ABC)

Jede Einrichtung verfügt über ein eigenes Konzept, das sie von anderen unterscheidet. Vielleicht sind Sie mit Ihrem Konzept unzufrieden, da es veraltet ist oder manche Punkte überarbeitet werden müssen. Dabei ist es nicht von Bedeutung, ob Sie es Leitfaden nennen, Konzeption oder welchen Namen Sie dem geben, was Ihre Einrichtung ausmacht. Wichtig ist nur, dass Sie sich mit dem Thema auseinandersetzen und mit der Überarbeitung oder gar Erarbeitung eines völlig neuen Konzeptes beginnen. Dabei kann eine ABC-Liste eine große Hilfe sein. Nutzen Sie dafür die Vorlage auf Seite 18 und lassen Sie alle Teilnehmer in der Teamsitzung aufschreiben, was ihnen zu jedem Buchstaben einfällt. In Kleingruppen werden dann wichtige Punkte weiter herausgearbeitet, die anschließend in großer Runde besprochen werden und die Grundlage zur Evaluation des Konzeptes liefern können.



Tipp: Diese ABC-Liste kann immer dann genutzt werden, wenn schnell Ideen gesammelt werden müssen. Andere Methoden dafür wären beispielsweise: Zettel zu Oberbegriffen ankleben, eine Mindmap erstellen, sich gegenseitig Fragen stellen usw.

Betiteln Sie die ABC-Liste zuerst mit einem Oberbegriff (z. B. „Dringende Änderungen“, „Das läuft sehr gut bei uns“ oder „Das läuft gar nicht gut“). Dieser kann für alle Sitzungsteilnehmer derselbe sein oder auch unterschiedlich. Sie können den Oberbegriff bereits vorher eintragen, was sich gerade bei unterschiedlichen Sammlungen anbietet, um später besser ins Gespräch zu kommen. Unter „A“ muss nicht zwingend ein Begriff stehen, der mit „A“ beginnt, nehmen Sie sich notfalls passende Adjektive zu Hilfe. Wenn Sie zu Beginn gerne etwas auflisten möchten, was Sie besonders beschäftigt, jedoch nicht mit „A“ beginnt (z. B. die Bringzeiten), bietet sich hier eine passende Formulierung wie „Andere Regelung der Bringzeiten“ an.

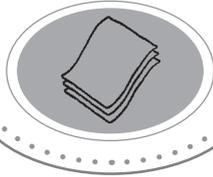


Tipp: Um ein Gespräch noch interessanter zu gestalten, ist es möglich, die Blätter mit den Listen einzusammeln und an andere Personen wieder auszuteilen. So setzt man sich gleich mit unterschiedlichen Ansichten auseinander.

Multiprofessionelles Team

An Universitäten hört man häufig von den Vorteilen eines multiprofessionellen Teams, an Schulen würde dieses Prinzip gern umgesetzt werden – warum sollten Sie in Kitas darüber nicht ebenfalls nachdenken und all die verschiedenen Fähigkeiten nutzen, die Ihnen zur Verfügung stehen?

Multi bedeutet mehrfach, professionell kommt von Profession und Beruf. Es handelt sich bei

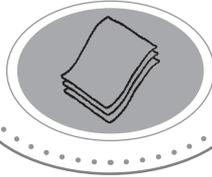


MUSTERTAGESORDNUNG

Tagesordnung zur Teamsitzung am XX.XX.XXXX um 16.30 Uhr
Leitung durch Frau XY

16.30	Begrüßung, Verabschiedung des Protokolls
16.35	Situation in der Kita, Leitung der Kita, Frau UX
16.45	Probleme mit dem Lieferanten des Mittagessens, Frau XY
17.00	Bericht über die Fortbildung: Inklusion in der Kita, Frau ZK
17.15	Sprachförderung bei Kindern mit anderer Muttersprache, Herr KT
17.30	Begrüßung des Elternrates
17.35	Planung des Laternenfestes, Herr OW
17.45	Familienpatenschaften, Frau UX
17.55	Sonstiges
18.00	Ende

VORSCHAU



MUSTERPROTOKOLL

Protokoll der Teamsitzung am XX.XX.XXXX

Anwesend: Leiterin der Kita Frau UX

Team: Frau XY, Frau ZK, Herr KT, Frau JB (Protokoll), Frau LS, Frau GR, Herr UO

Entschuldigt: Frau LY, Frau IS

Elternrat: Herr OW, Frau VC, Frau CP

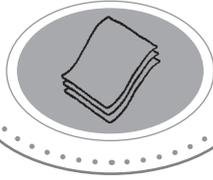
16.30 Begrüßung durch Frau XY. Das Protokoll der letzten Sitzung wird vorgelegt. Frau JB bittet noch in das Protokoll aufzunehmen, dass beschlossen wurde, die Sitzungen künftig um 16.30 statt um 16.00 beginnen zu lassen. Danach wird das Protokoll verabschiedet.

16.35 Frau UX gibt die neusten Daten bekannt. Im Moment sind in den drei vorhandenen Ü3-Gruppen 61 Kinder. Davon sind zwei Kinder noch unter drei Jahren, werden aber in den kommenden vier Wochen Geburtstag feiern. Die U3-Gruppe hat momentan 17 Kinder. Es sind also momentan zwei Plätze verfügbar, ein Platz für ein Ü3-Kind und ein Platz für ein U3-Kind. Es gibt Bewerbungen für den U3-Platz. Ein Kind, das im kommenden Schuljahr in die Grundschule kommt und neu zugezogen ist, wird – sollte es keine Einwände geben – den Platz bekommen. Für den Ü3-Platz gibt es keine Voranmeldungen. Das Team beschließt, den Platz nach Rücksprache mit dem Träger zu vergeben. Für den U3-Platz wird Frau JB einen Aushang in der Einrichtung machen und eine Mitteilung an die Presse herausgeben, beides innerhalb einer Woche.

16.40 Frau XY berichtet, dass das Essen täglich von der Firma ABC geliefert wird. Den Kindern schmeckt das Essen nicht und die Qualität überzeugt nicht. Eine Mutter aus der gelben Gruppe ist Köchin und hat bereits in Großküchen gearbeitet. Sie hat angeboten, mit anderen Eltern eine Kochgruppe einzurichten. Diese würde das Einkaufen und Kochen übernehmen. Der Betrag für das Essen muss nicht angehoben werden. Herr KT fragt an, wie das mit den Bestimmungen des Gesundheitsamtes ist. Was muss beachtet werden? Er wird in den kommenden zwei Tagen dort anrufen, um dies abzuklären. Frau JB hat Zweifel, ob die Eltern dies dauerhaft durchhalten werden und hat Angst, dass dann von heute auf morgen kein Essen zur Verfügung steht. Was ist, wenn die Mutter keine Zeit hat? Frau XY kann ergänzen, dass die Mutter sich mit einer Catering-Firma selbstständig machen möchte und dies eine feste Einnahmequelle sein soll. Das Team möchte sie unterstützen, damit es zu keinem Ausfall kommen wird. Frau XY wird gebeten, die Mutter zur kommenden Sitzung einzuladen. Sie soll das Konzept vorstellen.

17.20 Frau ZK wird gebeten, den Bericht über die Fortbildung Inklusion in der kommenden Woche am Montag weiterzugeben.

17.22 Herr KT berichtet kurz darüber, dass in der kommenden Woche die Sprachförderung beginnen wird. Vom Jugendamt wird eine Lehrerin bezahlt, die diese übernimmt. Es sollen immer fünf Kinder daran teilnehmen. Die Erzieherinnen sollen bitte in eine Liste im



ABC-LISTE

Oberbegriff: _____

A _____ B _____

C _____ D _____

E _____ F _____

G _____ H _____

I _____ J _____

K _____ L _____

M _____ N _____

O _____ P _____

Q _____ R _____

S _____ T _____

U _____ V _____

W _____ X _____

Y _____ Z _____

Und sonst: _____

VORSCHAU



Bewerten Sie auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend) die folgenden Fragen.

- Unsere Einrichtung im Allgemeinen _____
- Pädagogische Arbeit _____
- Information der Eltern _____
- Zusammenarbeit mit den Eltern _____
- Mitwirkungsmöglichkeiten der Eltern _____
- Unsere Atmosphäre _____
- Räume _____
- Außenanlagen _____
- Ausstattung _____
- Öffnungszeiten _____
- Ferienschließzeiten _____
- Zeitbuchungsverfahren _____
- Gemeinsame Unternehmungen (Eltern/Kinder) _____

Wie hat sich unsere Einrichtung im Vergleich zu den letzten Jahren verändert?

Unsere Einrichtung insgesamt	<input type="radio"/> besser	<input type="radio"/> gleich	<input type="radio"/> schlechter
Pädagogische Arbeit	<input type="radio"/> besser	<input type="radio"/> gleich	<input type="radio"/> schlechter
Information der Eltern	<input type="radio"/> besser	<input type="radio"/> gleich	<input type="radio"/> schlechter
Zusammenarbeit mit den Eltern	<input type="radio"/> besser	<input type="radio"/> gleich	<input type="radio"/> schlechter
Mitwirkungsmöglichkeiten der Eltern	<input type="radio"/> besser	<input type="radio"/> gleich	<input type="radio"/> schlechter
Unsere Atmosphäre	<input type="radio"/> besser	<input type="radio"/> gleich	<input type="radio"/> schlechter
Räume	<input type="radio"/> besser	<input type="radio"/> gleich	<input type="radio"/> schlechter
Außenanlagen	<input type="radio"/> besser	<input type="radio"/> gleich	<input type="radio"/> schlechter
Ausstattungen	<input type="radio"/> besser	<input type="radio"/> gleich	<input type="radio"/> schlechter
Öffnungszeiten	<input type="radio"/> besser	<input type="radio"/> gleich	<input type="radio"/> schlechter
Ferienschließzeiten	<input type="radio"/> besser	<input type="radio"/> gleich	<input type="radio"/> schlechter
Zeitbuchungsverfahren	<input type="radio"/> besser	<input type="radio"/> gleich	<input type="radio"/> schlechter
Gemeinsame Unternehmungen	<input type="radio"/> besser	<input type="radio"/> gleich	<input type="radio"/> schlechter

Haben Sie weitere Verbesserungsideen?



2 VIELE KINDER – WENIG PERSONAL

Personalschlüssel

Wie in vielen Berufen in Deutschland ist auch der Personalschlüssel der Kitas in den verschiedenen Bundesländern nicht einheitlich. Beispielsweise ist in Bayern nach dem Stand von 2010 eine Betreuungsperson für je elf Kinder vorgesehen, in Berlin hingegen wird in derselben Altersstufe eine Fachkraft für neun bis 14 Kinder eingesetzt. Die Variation ergibt sich hier aus den unterschiedlichen Betreuungszeiten. Dieser Schlüssel gilt für Kinder von über drei Jahren bis zur Einschulung. Je nach Bundesland steigt der Betreuungsschlüssel bei längeren Buchungszeiten, bei der Betreuung von Kindern mit besonderem Förderbedarf oder mit einer anderen Muttersprache als Deutsch. Die genauen Regelungen erfragen Sie bitte bei Ihrem Träger. Der Personalschlüssel ist vorgegeben und festgelegt, Sie müssen diesen also akzeptieren und lernen, die Stunden geschickt zu nutzen. Mit der Zeit wissen Sie genau, wann Ihre Kinder jeweils in Ihre Einrichtung gebracht und wann sie wieder abgeholt werden. Decken Sie die Randzeiten mit weniger Personal ab. An Brückentagen und in den Ferienzeiten besteht außerdem die Möglichkeit, Gruppen zusammenzulegen. Grundsätzlich haben Eltern das Recht, ihr Kind an allen geöffneten Tagen zu den gebuchten Zeiten in die Kita zu bringen. Dieses Angebot wird allerdings nicht von allen Familien in Anspruch genommen. Ist die Einrichtung trotzdem zu allen Zeiten komplett bestückt, sammeln sich unnötige Überstunden an. Sprechen Sie Eltern jedoch direkt auf die Situation an, kann dies leicht missverstanden und eventuell das Gefühl vermittelt werden, dass die Kinder in der Einrichtung unerwünscht sind. Das muss in jedem Fall vermieden werden.

Gehen Sie deshalb möglichst offen mit der Situation um. Erklären Sie den Eltern, dass Ihnen die bestmögliche Betreuung und Förderung der Kinder am Herzen liegt. Erläutern Sie ihnen aber auch, dass Sie den Einsatz Ihres Personals sinnvoll planen möchten und es dabei für Sie wichtig ist, sich einen ungefähren Überblick über die Hol- und Bringzeiten zu verschaffen.

Planen Sie die Früh- und Spätgruppen nicht als Randgruppen, sondern geben Sie ihnen eine wirkliche kontinuierliche Aufgabe. Das können zum Beispiel fortlaufende Bastelprojekte sein, eine Bewegungsbaustelle oder eine Kochgruppe. Auch eine Gartengruppe bietet sich hierfür an, in der die Kinder lernen, wie man einen eigenen Gemüsegarten anlegt. Das ist von Frühjahr bis Herbst draußen und im Winter im Haus möglich. In einer Spielgruppe lernen die Kinder hingegen – wie das Wort schon sagt – miteinander zu spielen. Zum Spielen gehört immer auch das Gewinnen und Verlieren dazu und mit beidem müssen Kinder umgehen können.



Tipp: Werden die Früh- und Spätgruppen als besondere Gruppen organisiert, macht es Sinn, dass sie nicht im gewohnten Gruppenraum stattfinden, sondern an anderen Orten.

Überstunden

Überstunden sind ein leidiges Thema. Auf der einen Seite ist es nicht wünschenswert, wenn Mitarbeiter sofort die Arbeit niederlegen, wenn ihre Zeit um ist, doch kommt es andererseits zu einer Anhäufung von Überstunden, ist das ebenfalls problematisch. Es ist daher wichtig, eine Regelung zu treffen. Die Arbeitszeiten sollten so geplant werden, dass die Erzieherinnen vor



Arbeiten in offenen Gruppen

Gehen Sie (gedanklich zumindest) noch einen Schritt weiter. Wie wäre es, an einem Tag, an mehreren Tagen oder sogar in der kompletten Woche mit offenen Gruppen zu arbeiten? Ein offenes Konzept bedeutet, dass Kinder einer festen Stammgruppe angehören. Hier beginnen sie ihren Tag. Jacke und Tasche werden dort abgelegt, Schuhe getauscht und auch die Gummistiefel aufbewahrt. In dieser Gruppe haben die Kinder ihren Bereich im Waschraum und eine Ablagemöglichkeit für wichtige Dinge in einem Fach – alles ist hier mit ihrem Zeichen markiert. Die erste Ansprechperson ist eine Erzieherin aus dieser Gruppe. Hier wird das Kind begrüßt und – ganz wichtig – auch als anwesend eingetragen.

Nun dürfen die Kinder sich in der Einrichtung frei bewegen. Die Gruppenräume stehen alle unter einem unterschiedlichen Schwerpunkt. In dieser Zeit halten sich die Erzieherinnen weitestgehend im Hintergrund und greifen nur dann ein, wenn ein Kind keine Beschäftigung findet, es Streit gibt oder Kinder ständig ausgeschlossen werden. Hauptsächlich werden in dieser Zeit die Kinder beobachtet: Welches Kind ist wann in welcher Gruppe? Womit beschäftigt es sich? Benötigt es Anregungen oder kann es das allein. Hierbei handelt es sich um wichtige Beobachtungen, aus denen Sie viele Informationen gewinnen und diese in Entwicklungsbögen vermerken können.



Idee: Schwerpunkte der verschiedenen Gruppen können sein: Kreatives Arbeiten (Basteln, Bauen und Konstruieren), Rollenspiele (Puppenbereich, Bauen mit Konstruktionsspielzeug, Verkleidungskiste), Lesen und Spielen (Lesecke, Gesellschaftsspiele), Bewegungsbaustelle (Turnhalle, Spielen, Toben, Klettern), Außenbereich (Sandkasten, Garten, Spielgeräte, bei gutem Wetter auch Wasser), Küche (Kochen, Backen), Cafeteria (Raum zum Frühstück, gemeinsames Frühstück) ...

Das beschriebene Konzept der offenen Gruppe hat einige Vorteile. Bis 9 Uhr können sie flexibel ganz nach den Ansprüchen der Eltern gebracht werden. Zu einem immer gleichen Zeitpunkt zwischen 9.30 und 10.00 Uhr treffen sich die Kinder in ihren Stammgruppen. Zum einen sollte in jedem Gruppenraum eine Uhr hängen, auf der die Kinder lernen, diese Zeit zu erkennen. Zum anderen darf ein Kind mit einem Gong, einer Triangel oder Ähnlichem die Stammgruppenzeit einläuten.

Während der Zeit in der Stammgruppe wird all das besprochen, was wichtig ist. Das können einfache Erzählrunden sein (Wochenende, besondere Ereignisse, Erlebnisse vom Vortag usw.), bedeutsame Planungen (z. B. ein größerer Ausflug, ein bevorstehendes Fest etc.) oder auch eine Geburtstagsfeier. In den Stammgruppen werden außerdem die Aktionen vorgestellt, die für den jeweiligen Tag geplant sind. Diese sind in der gesamten Einrichtung und draußen verteilt und werden von jeweils ein bis zwei Personen – das können auch Eltern sein – betreut. In der Gruppe wird eine Liste angelegt, auf der die Namen der Kinder stehen, die bei der Aktion mitmachen. Je ein Kind nimmt diese Liste mit. Jedes Kind führt ein Tagebuch, in das es etwas einklebt, hineinmalt oder einträgt, das an die jeweilige Aktion erinnert. Auch die Erzieherinnen schreiben kurz etwas dazu. In besonderen Fällen kann auch ein Foto gemacht, ausgedruckt und eingeklebt werden.

Anschließend dürfen die Kinder bis zum Mittag noch einmal in der freien Zeit selbst entscheiden, was sie tun möchten. Dabei sollten besonders Aktivitäten außerhalb des Gebäudes im



Vordergrund stehen. Danach werden die Kinder entweder abgeholt oder essen zu Mittag, bevor am Nachmittag neben dem freien Spiel auch spezielle Aktionen angeboten werden.



Idee: Für die Nachmittagsgestaltung bieten sich ein Vorlese- oder Kochnachmittag, ein Malkurs, ein Tanznachmittag, eine Sportstunde, musikalische Erziehung oder auch ein Sprachkurs an.

Wenn Sie nach diesem Konzept arbeiten, variiert die Gruppengröße bei den jeweiligen Angeboten je nach Anzahl der Kinder und Verfügbarkeit der Mitarbeiter frei. Eine Suppe kann beispielsweise mit fünf bis sechs Kindern gekocht werden, Plätzchen backen ist hingegen mit zehn Kindern möglich.

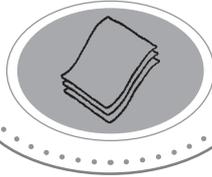
Auch wenn dieses Konzept anfangs sehr aufwendig erscheint, bietet sich so die Möglichkeit, das mit den Kindern zu machen, was man selbst gut kann. So steht es frei, Neues auszuprobieren und in manchen Bereichen die führende Kraft zu sein, ein andermal wiederum derjenige, der „nur“ mithilft. Gelegenheiten Eltern einzubeziehen gibt es ebenfalls genug, die Eltern können hin und wieder für ein paar Stunden oder regelmäßig eingebunden werden.

Das Konzept hat – wie alles andere auch – Vor- und Nachteile:

Vorteile	Nachteile
Jeder im Team kann sich auf die Dinge konzentrieren, die er gut kann.	Es kann am Anfang zu mehr Arbeit kommen.
Die Kinder müssen sich entscheiden.	Die Beobachtung einzelner Kinder kann sehr viel Zeit in Anspruch nehmen.
Es gibt ein reichhaltiges Angebot für die Kinder.	Manche Kinder sind überfordert damit, sich selbst eine Beschäftigung zu suchen.
Kinder können besser gefördert werden.	
Jedes Kind wird von verschiedenen Personen genau beobachtet.	

Stundenaufteilung

Wie bereits angesprochen, haben Sie nur eine bestimmte Anzahl an Stunden zur Verfügung, welche sich in Stunden für Erzieherinnen und Ergänzungskräfte aufteilen, und diese gilt es bestmöglich zu nutzen. Bei einer gewissen Anzahl an Kindern wird Ihnen eine Arbeitskraft zugeteilt. Weitere zusätzliche Stunden erhalten Sie durch das Beschäftigen eines Praktikanten oder für Kinder mit einem besonderen Förderbedarf in einem Bereich. Das können Defizite im Spracherwerb, Schwierigkeiten in der Verständigung aufgrund sprachlicher Probleme oder auch körperlicher, geistiger oder seelischer Einschränkungen sein. Der erhöhte Förderbedarf der Kinder wird durch zusätzliche Stunden abgedeckt. Das bedeutet nicht, dass diese Stunden ausschließlich diesem Kind gewidmet werden und nur diese eine Kraft sich um das betroffene Kind kümmert. Vielmehr sollen die Stunden dazu dienen, das Kind zu unterstützen und in der Gruppe zu integrieren. Nutzen Sie all diese Stunden, die Sie zur Verfügung haben, möglichst sinnvoll. Das funktioniert am besten, wenn Sie die Vielfältigkeit der Mitarbeiter orientiert an den Anforderungen und Bedürfnissen der Kinder nutzen. Denn davon profitieren alle gemeinsam. Befinden sich beispielsweise Kinder in Ihrer Gruppe, welche die deutsche Sprache nicht oder



ANSCHREIBEN AN DIE ELTERN

Kita Sonnenquell
Neue Straße 9999
11111 Neuenburg

An die Eltern, Großeltern
der Sonnenquellkinder

Tag. Monat. Jahr

Liebe Eltern, liebe Großeltern,
wir brauchen Unterstützung.

Wir wollen basteln und lesen. Wir planen Ausflüge und wir möchten backen und kochen. Doch dazu brauchen wir Hilfe und genau darum möchten wir heute bitten. Wer hat Zeit und Lust, uns ehrenamtlich regelmäßig, unregelmäßig oder auch einmalig zu unterstützen?

In vielen Bereichen können wir Menschen brauchen, die etwas gut können oder einfach nur mit anpacken möchten.

Es macht viel Freude, mit Kindern zu arbeiten und zu sehen, dass sie etwas begreifen und etwas Neues gelernt oder entdeckt haben.

Wir freuen uns über jeden, der mit uns zusammenarbeiten möchte. Sprechen Sie uns einfach an. Wir brauchen Ihre Zeit, Ihre Ideen und ein polizeiliches Führungszeugnis. Letzteres können Sie bei Ihrer Stadtverwaltung kostenlos beantragen, da Sie ehrenamtlich tätig werden möchten. Eine entsprechende Bescheinigung stellen wir Ihnen gerne aus.

Bei besonderen Aktionen, bei denen wir unbedingt auf Ihre Unterstützung angewiesen sind, hängen wir eine Liste am Schwarzen Brett aus.

Viele Grüße



4 ELTERN

Die Eltern nehmen bei der Entwicklung der Kinder eine zentrale Rolle ein, denn ein Großteil deren Verhaltens ist im Vorleben durch die Eltern begründet. Da Sie nicht einfach die Eltern miteziehen können, diese aber unbedingt auf Ihrer Seite haben sollten, um gemeinsam die bestmögliche Betreuung der Kleinen zu gewährleisten, müssen Sie hin und wieder Überzeugungsarbeit leisten. Allerdings bieten sich Ihnen einige Möglichkeiten, die Eltern mit ins Boot zu holen.

Patenschaften

Dies kann beispielsweise in Form von Patenschaften geschehen. Jeder neuen Familie wird eine Familie zur Seite gestellt, deren Kinder mindestens seit einem Jahr in Ihrer Einrichtung angemeldet sind. Diese Familien können eine erste Einführung übernehmen und den neuen Eltern und auch dem Kind zeigen, was es alles in der Einrichtung gibt und worauf geachtet werden muss. Während die Paten-Eltern den neuen Eltern alles erklären, kann das ältere Kind den kleinen Neuling herumführen. Das erleichtert für alle den Einstieg, denn so wird den neuen Eltern ein zusätzlicher Ansprechpartner außerhalb des Kitateams zugewiesen. Das nimmt den Erzieherinnen eine Menge Arbeit ab. Eltern sind verständlicherweise in den Übergangszeiten zu etwas Neuem unsicher, ob sie auch alles richtig machen und die Signale ihrer Kinder richtig deuten und erhalten so Hilfestellung von Eltern, die dieselben Situationen bereits erlebt und erfolgreich gemeistert haben. Besonders für Eltern, die neu zugezogen sind, ihr erstes Kind haben oder aus einem anderen kulturellen Hintergrund stammen, sind diese Patenschaften eine enorme Hilfe, denn es ist beruhigend, bereits Personen im neuen Umfeld zu kennen.

Einführung der „Neuen“

Wurden mehrere Kinder im selben Zeitraum neu bei Ihnen angemeldet, bietet es sich an, die Familien an einem Tag gemeinsam in die Einrichtung einzuladen. Bieten Sie hierfür zwei Termine an: einen vor den Sommerferien und einen kurz vor Beginn des neuen Kitajahres. So haben möglichst viele Eltern die Möglichkeit, an einem dieser Treffen samt Führung durch die Kita teilzunehmen. So können die Räumlichkeiten noch einmal in Ruhe genau gezeigt und die Besonderheiten erklärt werden. Wo werden beispielsweise die Taschen aufgehängt, wo finden die Kinder Handtücher, wo sind die Toiletten usw.?



Wichtig: Die neuen Kinder müssen unbedingt ihr eigenes Zeichen kennenlernen. Damit werden alle persönlichen Bereiche wie der Garderobenplatz oder eine eigene Schublade für die Aufbewahrung gemalter Kunstwerke gekennzeichnet. In manchen Einrichtungen erhalten die Kinder eine Tasche mit ihrem Zeichen, eine einfache Kopie ist allerdings auch ausreichend, um sich bereits vor dem ersten Kitatag damit vertraut zu machen.

Abschiede

Die erste schwere Hürde für Kinder und Eltern ist die Trennung beim Abschied. Jedes Kind reagiert anders, doch für Eltern ist die Situation niemals einfach: Weint das Kind, fällt es ihnen enorm schwer, trotzdem zu gehen. Dreht sich das Kind einfach um und verschwindet scheinbar



Auch diese Eltern werden Sie nicht erziehen können, denn sie sehen Sie als Dienstleister, den sie bezahlen wie auch einen Baby- oder Hundesitter. Die Kinder werden auf der Ebene der Betreuung nicht vernachlässigt, denn sie werden rund um die Uhr umsorgt. Ein Problem stellt hier die emotionale Ebene dar.



Tip: Solche Eltern können Sie vielleicht ein wenig mehr für Ihre Einrichtung gewinnen, indem Sie ihnen Aufgaben geben. Es klingt paradox, aber diese Menschen möchten eingespannt werden. Erklären Sie, dass es für Sie wahnsinnig schwer ist, das Sommerfest zu organisieren, dass Sie dringend Spenden für die neue Matschanlage oder einen Vergleich von verschiedenen Caterern benötigen, welche die Kita in Zukunft beliefern. Sie werden eine perfekte Ausarbeitung bekommen! Vielleicht fehlt noch immer die Zeit zum Reden, aber immerhin ist ein weiteres Projekt abgeschlossen.

Daneben gibt es natürlich auch berufstätige Eltern, die sich an alle Regeln halten und auch freiwillig engagieren möchten, aber dabei Schwierigkeiten haben. Unterstützen Sie diese, wenn Sie bemerken, dass es morgens besonders knapp geworden ist. Sollte es mit dem Abholen einmal eng werden, werden solche Eltern Sie bestimmt anrufen und vielleicht lässt es sich organisieren, dass die Abholzeit ein paar Minuten verlängert wird. Diese Eltern wissen Ihre Unterstützung zu schätzen und werden auch Sie unterstützen, wenn es ihnen möglich ist. Meist muss man sie auch nicht extra ansprechen, sie melden sich von selbst und bieten ihre Hilfe an.

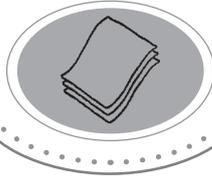
Vernachlässigung

Eine weitere Elterngruppe wird Ihnen ein paar Probleme bereiten. Es ist draußen sehr kalt und trotzdem kommt ein Kind ohne Handschuhe mit rotgefrorenen Händen in die Kita. Die Eltern scheint das nicht zu interessieren. Vielleicht sind auch die Haare ungekämmt, die Kleidung lieblos zusammengestellt und das Butterbrot fehlt an manchen Tagen.

In diesem Fall liegt der Verdacht nahe, dass das Kind zu Hause vernachlässigt wird. Beobachten Sie dies genau, bevor Sie Ihre Vermutung äußern, es sei denn, es liegt eine wirkliche Gefährdung des Kindes vor. Informieren Sie sich über die Familienverhältnisse und reden Sie mit dem Kind. Aber Vorsicht: Es kann sein, dass Kinder Dinge missverstehen oder auch falsch deuten. In deren Augen sind die Eltern vielleicht immer weg, in Wirklichkeit hat aber die Oma aufgepasst, während die Mutter beim Elternabend war. Auch das Mädchen, das zwei verschiedene Socken trägt, weil es das einfach lustig findet, ist mit Sicherheit nicht vernachlässigt. Das Kind mit den Löchern in den Schuhsohlen jedoch schon. Es gilt, sensibel mit dem Thema umzugehen und auf Warnsignale zu achten.

Ändert sich nichts und das Kind kommt weiterhin ungepflegt und offensichtlich vernachlässigt in die Kita, sollten Sie Ihre Beobachtungen mit Ihren Kolleginnen besprechen und eventuell ein Gespräch mit der Kitaleitung und den Eltern führen. Bleibt auch das ohne Erfolg, können Sie das Jugendamt um Mithilfe bitten.

Sollten Sie befürchten, dass ein Kind gar misshandelt wird, da es beispielsweise häufig ungeklärte Verletzungen aufweist, oder sich bei Ihnen der Verdacht auf Missbrauch regt, sprechen Sie dies ebenfalls im Team an und informieren Sie das Jugendamt. Auch in diesem Fall muss äußerst vorsichtig vorgegangen werden. Es kann für alles eine harmlose Erklärung geben



LISTE MIT SACHEN FÜR DIE KITA

Liebe(r) _____, liebe Eltern,

nun dauert es gar nicht mehr lange, bis eine neue aufregende Zeit beginnen wird: die Kitazeit. Du kommst jeden Morgen zu uns und wirst hier eine Menge lernen. Wir haben viel Spaß zusammen, wir basteln und kochen. Wir machen Ausflüge und spielen draußen. Wir malen und lesen Geschichten und wir turnen gemeinsam. An anderen Tagen tanzen und singen wir. Und wir machen noch viel mehr Sachen.

Du wirst mit Sicherheit auch viele neue Freunde finden.

Du kennst ja schon deine Kita und weißt auch, welches Zeichen du bekommst. Dein Platz in der Garderobe ist bereits freigeräumt und wartet nur darauf, dass du deine Sachen mitbringst. Damit du ganz genau weißt, was du brauchst, haben wir eine Liste für dich zusammengestellt.

Diese Sachen bleiben in der Kita:

Matschhose (bitte der Jahreszeit angepasst)
Matschjacke (bitte auch diese passend für die Jahreszeit)
Gummistiefel (im Winter gern gefüttert oder mit Stiefelsocken)
Zahnbürste
Wechselkleidung, der Jahreszeit angepasst
Stoppersocken für die Turnhalle
Stoffbeutel
Hausschuhe
eventuell Windeln

Das bringst du jeden Tag mit:

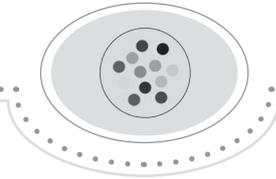
Kitatasche
Frühstück in einer Frühstücksdose

Von Zeit zu Zeit brauchen wir:

Papiertaschentücher

Es ist super, wenn alle Sachen mit deinem Namen beschriftet sind, damit nichts verwechselt wird.

Wir freuen uns auf eine spannende Zeit mit dir!



Tip: Stellen Sie ein Kind, das sich unpassend verhält, nicht mit dessen Verhalten in den Mittelpunkt. Nehmen Sie es aus der jeweiligen Gruppe heraus und erklären Sie kurz, warum dieses Verhalten inakzeptabel ist.

Unterstützung

Auch wenn die Theorie simpel und harmonisch klingt, läuft die Umsetzung in der Praxis meist ganz anders. Inklusives Arbeiten bedeutet eine Menge an Mehraufwand, daher ist es wichtig, jede mögliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Fragen Sie doch einfach Eltern, die Kinder mit besonderen Bedürfnissen haben und das auch wissen und akzeptieren, um Rat. Sie sind in der Regel gern bereit, Sie zu unterstützen. Häufig haben diese Kinder Therapeuten oder Ärzte, die, nachdem die Eltern Sie von der Schweigepflicht befreit haben, gern über Risiken und Möglichkeiten Auskunft geben. Für manche Krankheiten (z. B. bei Diabetes) werden Schulungen für das betreuende Personal angeboten. Wenn eine Person diese Unterweisung genossen hat, sollte sie alle anderen über das Gelernte unterrichten.

Schwieriger wird es mit Eltern, die noch nichts über die Probleme ihres Kindes wissen. Sie sind als Betreuungskraft nicht berechtigt, eine Diagnose zu stellen. Haben Sie also ein auffällig lebhaftes Kind in Ihrer Gruppe, drängt sich vielleicht schnell der Verdacht auf, dass dieses Kind ADHS haben könnte. Sie können das aber nicht mit Sicherheit wissen und dürfen Ihre Vermutung auch keinesfalls äußern. Diagnosen in dieser Form sind nur von einem Arzt zu stellen. Genauso wird die Form der Therapie von den Eltern in Zusammenarbeit mit dem Arzt bestimmt. Sie sollten nicht aktiv eingreifen. Nur wenn die Eltern damit einverstanden sind, dürfen Sie beispielsweise zwei Parteien von Betroffenen zusammenbringen.

Wenn Sie den Verdacht haben, dass eine Einschränkung vorliegen könnte, sprechen Sie die Eltern an und berichten Sie ihnen von Ihren Beobachtungen, z. B. dass das Kind oft teilnahmslos ist, sehr müde erscheint, viel Durst hat und, obwohl es recht viel isst, verhältnismäßig dünn ist. Diese Symptome können ein Warnzeichen für Diabetes sein – müssen sie aber nicht. Bevor Eltern verrückt gemacht werden, ist der Gang zum Arzt die richtige Empfehlung. Gleiches gilt bei Verdacht auf Autismus, ADS, ADHS oder anderes.



Hinweis: Erklären Sie den Eltern nur die Auffälligkeiten und raten Sie einen Arztbesuch zur Kontrolle an.

Haben Sie Kinder mit nachgewiesenen Behinderungen in Ihrer Einrichtung, so stehen Ihnen mehr Stellen zu. Gleiches gilt bei Kindern, die kein Deutsch verstehen. Ansprechpartner ist hier in der Regel das Jugendamt. Eventuell können Sie auch bei Ihrem Träger anfragen und dieser kümmert sich darum. Zusätzlich könne Sie beim Jugendamt nach weiteren Hilfestellungen, z. B. in Form von Fortbildungen, Austauschveranstaltungen etc. fragen. Auch Interessengemeinschaften von Betroffenen/Elternverbänden bieten Fortbildungen an, deren Erkenntnisse ebenfalls in Ihrer Einrichtung geteilt werden sollten.

Mit Eltern ins Gespräch kommen

Sollten Eltern auf Sie zukommen und nachfragen, ob Sie nun auch bei dieser Inklusion mitmachen, seien Sie proaktiv, um langen Diskussionen aus dem Weg zu gehen. Erklären Sie neuen



6 INTERKULTURELLE HERAUSFORDERUNGEN

Der Wandel der Gesellschaft spiegelt sich längst auch in der Kita wider. Kinder kommen aus ganz unterschiedlichen Familien zu uns. Sprachprobleme sind dabei nur eine Schwierigkeit, mit der Sie sich konfrontiert sehen werden. Verschließen Sie sich vor den neuen Herausforderungen nicht, denn sie können auch für Sie sehr interessant und bereichernd sein.

Sprachprobleme

Kinder und auch Eltern aus einem anderen Kulturkreis sprechen häufig kein oder nur sehr schlechtes Deutsch. Oft sind es die Väter, die als Ernährer der Familien die Sprache eher erlernen als die Mütter. Zu Beginn verständigen Sie sich mit diesen Eltern notfalls mit Händen und Füßen und stets mit einem Lächeln, denn das ist das erste freundliche Signal der gegenseitigen Verständigung.

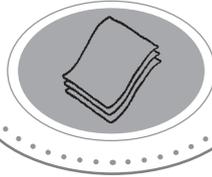
Für Eltern, die sich in unserem Land selbst noch nicht zurechtfinden, ist es viel schwerer, die Kinder in einer unbekanntem Umgebung, deren Sprache sie nicht sprechen, allein zu lassen. Mit den Kindern ergibt sich das sehr schnell, denn sie lernen die Sprache ganz nebenbei im Miteinander mit anderen Kindern. Zeigen Sie den neuen Kindern, wo die Toiletten sind, machen Sie ihnen vor, wie sie eine Jacke am Haken aufhängen und zeigen Sie ihnen, wo die Schuhe hingestellt werden. Nach zwei bis drei Monaten beginnen die Kinder von selbst zu kommunizieren. Es ist möglich, dass sie erst einzelne Worte nutzen, bevor sie beginnen, in ganzen Sätzen zu sprechen. Unterbrechen Sie die Kinder nicht, verbessern Sie die Sätze lieber danach auf spielerische Art und Weise. Wer unterbrochen wird, wird verunsichert, verliert sich in seinen Gedanken und kann den ohnehin schon schwer zu bildenden Satz nicht mehr vervollständigen.

Ideen für Sprachübungen

- Lassen Sie Tiere sprechen, denn die machen in allen Sprachen dieselben Geräusche und nennen Sie anschließend die Namen der Tiere, welche die Kinder nachsprechen können.
- Spielen Sie Spiele, bei denen man sprechen muss.
- Singen ist sehr gut, weil dort nur Laute gebildet werden müssen.
- Gedichte und Fingerspiele sind gut geeignet, um eine Sprache zu lernen.
- Auch Vorlesen hilft. Dabei lernen Kinder die Sprachmelodie kennen, auch wenn sie nicht verstehen, was im Einzelnen vorgelesen wird.
- Man kann auch Verständnisspiele mit den Kindern spielen. Dabei dürfen die Kinder dann lustige Sachen machen: z. B. sich auf ein Bein stellen, sich falsch herum auf einen Stuhl setzen, die Jacke anziehen, die Hände in die Gummistiefel stecken usw. Das macht viel Spaß und auch die Kinder dürfen sich dazu etwas ausdenken.

Machen Sie sich um die Sprache der Kinder nicht zu große Gedanken. Sprechen Sie langsam und deutlich, aber nicht lauter als mit anderen Kindern. Eine Sprache nicht zu verstehen, bedeutet nicht schwerhörig zu sein.

Wenn es gar nicht mehr weitergeht, versuchen Sie es mit Übersetzungs-Apps. Die funktionieren inzwischen relativ gut. Man kann entweder einen Text eingeben oder auch aufsprechen. Das Ergebnis wird ebenfalls schriftlich oder auditiv wiedergegeben. So können Sie den Kindern etwas in ihrer eigenen Sprache vorsprechen. Je einfacher die Sätze sind, desto besser klappt



ANSCHREIBEN AN DIE ELTERN

Liebe Eltern,

wir haben uns zum Thema Digitalisierung Gedanken gemacht und möchten Ihnen einige Denkanstöße geben. Wir nutzen alle unsere Handys und auch dieser Brief wurde am Computer verfasst. Aber wir möchten, dass auch Sie sich Gedanken machen, wie Sie Handys in der Einrichtung nutzen.

Wer am Handy telefoniert, kann kein Kind in die Arme schließen. Wer auf sein Handy sieht, verpasst viele Momente im Leben des Kindes.

Wir finden es toll, dass Sie Fotos von Ihren Kindern machen, aber bitte fragen Sie andere Eltern, ob sie deren Kinder auch fotografieren dürfen.

Selbstverständlich profitieren wir auch davon, dass wir Sie immer erreichen können, wenn es nötig ist. Wir verstehen auch, dass es noch andere triftige Gründe gibt, weshalb Sie stets erreichbar sein müssen. Aber es gibt eine große Anzahl an Telefonaten, die nicht sein müssen, während Sie bei uns sind. Alle Umstehenden hören Ihre privaten Unterhaltungen mit. Außerdem sollten Sie Ihre gesamte Aufmerksamkeit Ihrem Kind widmen. Lassen Sie sich von ihm unsere Einrichtung zeigen und erklären, was wir am Tag gemacht haben. Diese Zeiten sind einmalig für Ihre Kinder und sie sind stolz, Ihnen alles zeigen zu dürfen. Lassen Sie sich das nicht entgehen!

Nutzen Sie Ihr Smartphone gerne, um sich Informationen zu beschaffen, damit Sie all die vielen Warum-Fragen Ihrer Kinder beantworten können. Halten Sie Erinnerungen fest und schauen Sie sich diese gemeinsam an. Hören Sie gemeinsam Musik und singen Sie laut zu den Liedern – aber lassen Sie sich von Ihrem Handy nicht die Zeit stehlen, die Sie mit Ihren Kindern haben!

Ihr Kitateam!



EINVERSTÄNDNISERKLÄRUNG FÜR VERÖFFENTLICHUNGEN

Liebe Eltern,
wir möchten hin und wieder Fotos von den Kindern machen und diese zu Dokumentationszwecken und für unsere Pressearbeit nutzen. Dafür benötigen wir Ihre Zustimmung. Wir werden kein Kind einzeln erkennbar im Internet oder in einem Prospekt abbilden. Vor jeder Veröffentlichung außerhalb unserer Einrichtung werden wir die betroffenen Eltern noch einmal gesondert ansprechen.

Die Bilder können für folgende Zwecke verwendet werden:

- in Elternbriefen und Aushängen in der Kita
- in den Mappen der Kinder
- auf Eltern-Informationsveranstaltungen (z. B. Elternabend, Informationsabend)
- für die Weitergabe der Bilder an die Eltern
- Kitajahrbuch
- Kita-Website
- lokale Zeitungen

Rechtliche Grundlage: Das Recht am eigenen Bild ist ein Teil des vom Gesetz geschützten allgemeinen Persönlichkeitsrechts (§ 22, Kunsturheberrechtsgesetz). Es gilt der Grundsatz, dass Fotos nur mit Einwilligung des Abgebildeten verbreitet oder veröffentlicht werden dürfen. Es handelt sich um eine rechtsgeschäftliche Willenserklärung. Deshalb kann bei Minderjährigen eine Einwilligung nur durch den gesetzlichen Vertreter erklärt werden.

Wir bitten darum, das Foto Ihres Kindes verwenden zu dürfen, denn das ist für unsere Außenwirkung sehr wichtig.

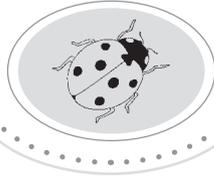
Hiermit erteile/n ich/wir die Erlaubnis, angefertigte Bilder unseres Kindes

_____ für Folgendes verwenden zu dürfen:

- | | | | | |
|-----------------------|----|-----------------------|------|--|
| <input type="radio"/> | JA | <input type="radio"/> | NEIN | Elternbriefe |
| <input type="radio"/> | JA | <input type="radio"/> | NEIN | Aushänge in der Kita |
| <input type="radio"/> | JA | <input type="radio"/> | NEIN | persönliche Mappen der Kinder |
| <input type="radio"/> | JA | <input type="radio"/> | NEIN | Informationsveranstaltungen |
| <input type="radio"/> | JA | <input type="radio"/> | NEIN | Weitergaben der Bilder an die Eltern aller auf dem Foto
abgebildeten Kinder |
| <input type="radio"/> | JA | <input type="radio"/> | NEIN | Kitajahrbuch |
| <input type="radio"/> | JA | <input type="radio"/> | NEIN | Kita-Website |
| <input type="radio"/> | JA | <input type="radio"/> | NEIN | Lokale Zeitungen |

Unterschrift der Erziehungsberechtigten

Datum



PROJEKTIDEE 1: ZUSAMMEN VIEL SPASS HABEN

Gemeinsam als Familie regelmäßig etwas in einer Gruppe zu unternehmen, ist die Idee des Käfer-Projekts. Grund genug, das erste Teilprojekt für unsere Käfersammelkarte genau diesem Thema zu widmen. Für junge Familien ist es häufig nicht leicht, sich an das neue Leben mit Kind zu gewöhnen. Bestehende soziale Kontakte sind als frischgebackene Eltern schwer zu halten und verändern sich. Mit Kindern unterliegt man ständigen Wandlungen. Die Schlafenszeiten ändern sich ebenso wie Essenszeiten und Vorlieben und vor allem die Freizeitgestaltung ist nicht mehr wiederzuerkennen. Der Eintritt in die Kita führt erneut zu großen Veränderungen und auch danach kommen permanent neue Lebenssituationen auf die Familien zu, in die man sich hineinfinden muss. Das alles einmal mit anderen Familien zu besprechen, gemeinsam etwas zu spielen und neue Ideen und Tipps für den Alltag zu erhalten soll das Ziel dieses Tages sein.

Vorbereitung:

Ein wichtiger Bestandteil der Gesprächsrunde ist das Sammeln von Ideen für gemeinsame Unternehmungen in der näheren Umgebung. Das können Wanderungen sein, Besuche von Büchereien, Sportvereinen und öffentliche Einrichtungen oder auch Museen, die spezielle Programme für Kinder oder Familien anbieten. Denken Sie dabei daran, dass es sich möglichst um kostengünstige Aktionen handeln sollte, die regelmäßig wiederholbar sind – also keine Highlights, sondern eher Alltägliches.

Mitzubringen:

- Frühstück: Es wird vorher angefragt, wer kommt und jeder wird gebeten, etwas mitzubringen.
- eine Eierpappe pro Kind: Sammeln Sie vorher, denn Sie benötigen mehrere und verschiedene – siehe Bastelaktion für Kinder

Bereitzustellen:

- Pappe
- Klebstoff
- Scheren
- Stoffreste, Papierreste, Wolle, Federn, Perlen etc.
- Infos über Aktivitäten in der Umgebung
- Tapetenrolle
- Zeitungen
- Löffel und Kartoffeln
- Seile

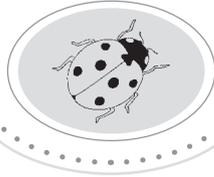
Begrüßung:

Beginnen Sie den Tag mit einem kleinen Begrüßungslied, um das Eis zu brechen. Üben Sie dieses zuvor mit den Kindern ein, das erleichtert den Einstieg. Das Lied dient dazu, die Namen der anderen Personen zu erfahren und sich zumindest manche schon einzuprägen.

Einfacher ist der Umgang miteinander, wenn man sich in der Gruppe duzt. Wenn Sie mit den Vornamen beginnen, werden die anderen Erwachsenen es Ihnen vermutlich leicht tun. Aber selbstverständlich wird niemand dazu gezwungen.

Begrüßungslied:

- Guten Morgen und hallo.
- Ich heiß ... und wink euch zu.
- Guten Morgen und hallo.
- Verrat mir, wer bist denn du?



PROJEKTIDEE 2: DRACHEN FLIEGEN HOCH

Vor allem früher war es die Aufgabe der Väter, Drachen mit ihren Kindern zu bauen. Heutzutage findet sich für solche Dinge zu Hause meist keine Zeit mehr. Deshalb bietet es sich an, mit den Eltern und Kindern in der Kita ein solches Drachenprojekt zu starten, bestenfalls in den Herbstmonaten, denn es soll ja schön windig sein. Hierfür eignen sich am besten die sogenannten Tütendrachen, die super-einfach zu bauen sind. Trotz geringen Aufwands fliegen diese nämlich ziemlich gut. Befindet sich jetzt noch eine flugtaugliche Wiese in der Nähe, können Sie die fertigen Drachen direkt im Anschluss auf ihre Flugtauglichkeit überprüfen. Diese einfachen Drachen kann man bunt gestalten und ihnen dadurch eine eigene Identität geben, so kommt auch die künstlerische Seite nicht zu kurz. Sie werden sehen, dass viele Eltern nach diesem Tag stolz von weiteren Drachenflugexperimenten berichten werden!

Vorbereitung:

Überlegen Sie schon einmal, wo sich ein geeignetes, leicht erreichbares Gelände in der Nähe befindet, auf dem man die gebauten Drachen anschließend gut steigen lassen kann. Außerdem bietet es sich an, die Themen „Wind“ und „Herbst“ etwas näher zu besprechen. Bitte informieren Sie sich über Sicherheitsregeln im Umgang mit den Drachen und besprechen Sie die Regeln mit Eltern und Kindern.

Mitzubringen:

- Frühstück (für ein Herbstbüfett)
- 1 Plastiktüte, ca. 40 x 50 cm groß
- 2 Rundstäbe, ca. 45 cm lang

Bereitzustellen:

- Gardinenringe
- Tesafilm
- Drachenschnur
- Pricknadel
- Lineal
- Zweifarbiges Papier
- Schere, Kleber
- Stöcke
- Reißzwecke
- Zahnstocher

Begrüßung:

Lesen Sie doch zur Begrüßung eine kurze Geschichte zum Thema „Herbst“ vor. Vielleicht finden Sie etwas Passendes in Elke Bräunlings Buch „Omas Herbstgeschichten. Geschichten und Märchen zum Herbst“. Alternativ üben Sie mit den Kindern das folgende Drachengedicht ein:

Fliege hoch mein lieber Drachen,
dann freu ich mich und kann laut lachen!

Ich laufe schnell wie der Wind,
und du fliegst ganz geschwind.

Fliege hoch mein lieber Drachen,
dann freu ich mich und kann laut lachen!

Du fliegst oben über mir,
und ich schaue hoch zu dir.

Fliege hoch mein lieber Drachen,
dann freu ich mich und kann laut lachen!

Wirst du mir dann doch zu munter,
dann hol ich dich wieder runter.

Fliege hoch mein lieber Drachen,
dann freu ich mich und kann laut lachen!